

## Rudolf Trachsel (1804–1894): Viehdoktor und Philanthrop\*

H. Hofmann

Jona

### Zusammenfassung

Der Rüeeggisberger Viehdoktor Rudolf Trachsel (1804–1894) war ein markanter Vertreter seiner Gilde. Er war nicht nur erfolgreicher Praktiker und Mentor der Tierarzneischule Bern, er engagierte sich auch als Politiker auf Gemeinde- und Kantonsebene. Zudem war er ein grosser Menschenfreund, der Licht ins „Armenhaus des Kantons Bern“ brachte. Er bekämpfte aktiv und erfolgreich Armut und Elend, indem er die Menschen das Sparen lernte und zu diesem Zweck vor 175 Jahren in Rüeeggisberg die erste Bank der Region gründete.

Schlüsselwörter: Rudolf Trachsel, Rüeeggisberg, Viehdoktor, Politiker, Tierarznei, Armut, 19. Jahrhundert

### Rudolf Trachsel (1804–1894): Animal doctor and philanthropist

The animal doctor Rudolf Trachsel (1804–1894) from Rüeeggisberg was an outstanding representative of his guild. Not only a successful practitioner and mentor of the veterinary school in Berne, he was also politically involved on a communal and cantonal level. In addition to this, he was an eminent philanthropist, who brought light into the “poorhouse of the canton of Berne”. He actively and successfully fought against poverty and misery by teaching people to save, and for this purpose he founded in Rüeeggisberg the region’s first bank 175 years ago.

Keywords: Rudolf Trachsel, Rüeeggisberg, animal doctor, politician, veterinary medicine, poverty, 19<sup>th</sup> century

### Einleitung

Rudolf Trachsel (Abb. 1) kam am 22. Dezember 1804 im Baumgarten (Bungerte) bei Niederbütschel zur Welt, einem Weiler in der Gemeinde Rüeeggisberg, auf dem Längenberg zwischen Bern und Stockhornkette gelegen. Sein Vater Kaspar Trachsel war Bauer und von grosser Weitsicht geprägt. Nachdem 1815 in Kiesen die allererste Talkäserei entstanden war, errichtete er 1820 die erste in Rüeeggisberg; später wurden deren sieben daraus, von denen heute gerade noch drei existieren. Vater Trachsel hatte drei Töchter und drei Söhne. Der jüngste, Peter, übernahm das elterliche Heimwesen, das noch heute

von einem Nachkommen weitergeführt wird. Der älteste, Kaspar, studierte Medizin und hatte seine Praxis im elterlichen Stöckli, direkt über der Käserei. Zudem war er leidenschaftlicher Botaniker. Er publizierte grundlegende Arbeiten über die Alpenflora und genoss europäischen Ruf. Vielleicht wäre er noch berühmter geworden als sein Tierarztbruder, von dem hier die Rede ist, wäre er nicht bereits mit 44 Jahren an einem Schlagfluss gestorben. Im Kirchenrodel von Rüeeggisberg steht denn auch über ihn geschrieben: Er war ein edler, wie es wenige gibt.

\* Viehdoktor Trachsel ist der Urgrossvater des Autors.



Abbildung 1: Viehdoktor, Politiker und Menschenfreund Rudolf Trachsel (1804–1894) (Quelle: AKG).

## Bewegte Zeit im Umbruch

Um Leben und Wirken des Viehdoktors Trachsel besser zu verstehen, werfen wir kurz einen Blick in den Rückspiegel der Geschichte, in die damalige Zeit der grossen politischen Umwälzungen: Ein paar Jahre vor seiner Geburt, 1798, kam es zum Untergang des morschen Ancien Regime. Bei Neuenegg gelang es noch, die Franzosen zurückzuwerfen, im Grauholz aber war das Schicksal der Berner besiegelt. Die siegreichen Franzosen hausten böse im Land, plünderten die Staatskasse und entführten die Bären nach Paris. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr politischen, wirtschaftlichen, technischen und sozialen Wandel brachte als die zwei Jahrhunderte davor. Auf das Ancien Regime folgte die fremdbestimmte, zentralistische Helvetik, dann die Mediation von Napoleons Gnaden mit Rückkehr zum früheren Föderalismus. Mit der Restauration kehrten ab 1815 wieder Zustände wie vor 1798 zurück.

Erst die Regeneration ab 1830 brachte dann mehr Mitspracherecht fürs Volk: 1831 setzten die Liberalen gegen die Konservativen eine Revision der Kantonsverfassung durch: Es entstand die repräsentative Demokratie mit dem Grossen Rat als Volksvertretung. Auch die Landwirt-

schaft war im Umbruch; die Bauern wurden von abgabepflichtigen Bodenarbeitern zu freien Grundeigentümern. Und exakt in dieser spannenden Zeit war Rudolf Trachsel als engagierter Viehdoktor, Politiker und Menschenfreund tätig.

## Vom Quacksalber zum Vieharzt

Nach neun Jahren Besuch der einteiligen Primarschule Niederbütschel und Mithilfe auf dem Hof begann Rudolf Trachsel in Bern, erst 22 Jahre alt, das Studium der Tierarznei, das in eine Zeit fiel, in der sich die Vieharznei von Kurpfuscherei und Quacksalbertum gelöst hatte und professionalisierte. Promotoren dieser Entwicklung waren die periodisch auftretenden Viehseuchen und eine steigende Bedeutung der Nutztierzucht, wohl aber auch die positiven Beispiele bereits bestehender Tierarzneischulen in Frankreich und Deutschland (Erstgründung 1762 in Lyon). Hatten früher die angehenden Viehärzte ihr Metier bei einem Praktiker erlernt, der ihnen nach erfolgter Lehrzeit einen Lehrbrief ausstellte, änderte sich dies mit der Gründung der Tierarzneischulen in Bern (1805) und in Zürich (1820). Anfänglich war die „Medicina veterinaria oder Vieharzneywissenschaft“ noch eine Unterabteilung der humanen Arzeneikunde, von der sie sich erst allmählich emanzipierte.

In diese Zeit fällt das Studium des jungen Rudolf Trachsel. Seine Lehrer an der Tierarzneischule waren die Professoren Karl Friedrich Emmert, Peter Schild, Friedrich A. Gerber und Matthias Anker. Letzterer war der Onkel des begnadeten Malers Albert Anker, der selber aus einer Viehdoktoren-Dynastie stammte, da bereits sein Vater, Grossvater und Urgrossvater Tierarznei betrieben. Nach dem (damals nur zweijährigen) Studium erwarb Rudolf



Abbildung 2: Ehefrau Elisabeth (Bethli) Trachsel, geborene Scheuner (Quelle: AKG).

## 78 Originalarbeiten

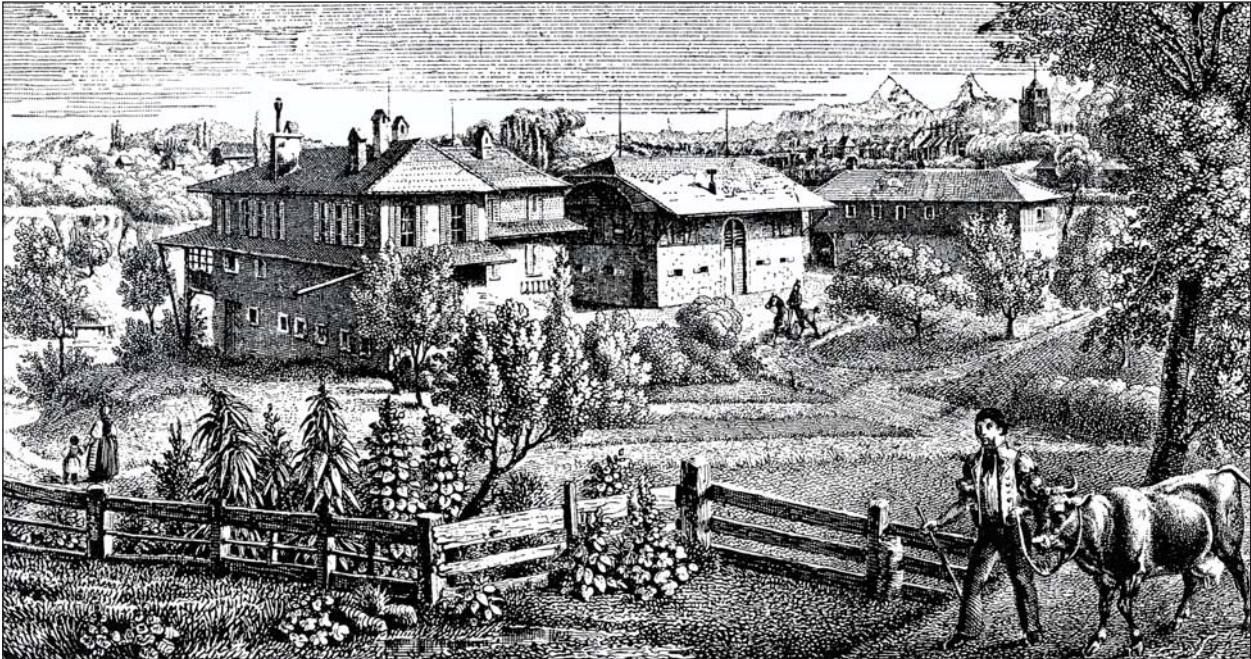


Abbildung 3: Die Tierarzneischule an der Engehalde in Bern (1826–1890, vorher war sie beim Burgerspital), für deren Entwicklung sich Rudolf Trachsel tatkräftig einsetzte (Quelle: Denkschrift vet.-med. Fakultät Bern, 2004).

Trachsel das Patent mit Auszeichnung und eröffnete 1828 – erst 24jährig – seine Viehdoktor-Praxis direkt neben der Arztpraxis seines Bruders in der Bungerte. Nur ein Jahr später erwarb er auch noch das Brevet als Militärpferdarzt und heiratete Elisabeth (Bethli) Scheuner (Abb. 2), eine Bauerntochter aus Borisried. Der von schweren Schicksalsschlägen nicht verschonten, aber sonst glücklichen Ehe entsprossen nicht weniger als vierzehn Kinder, von denen drei kurz nach der Geburt starben.

### Beruf als Berufung

Rudolf Trachsel, auch „Dokterrüedu“ genannt, war ein fachlich geschätzter und beliebter Viehdoktor, der nach dem frühen Tod seines Arztbruders von der Bevölkerung oft auch für medizinische und zahnärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde. Er blieb zeitlebens der Tierarzneischule verbunden: Während mehr als zwei Jahrzehnten war er Präsident der Aufsichtskommission, zudem Mitglied des Sanitätskollegiums sowie Präsident der Prüfungskommission der Hufschmiede, welchem Berufsstand damals grosse Bedeutung zukam. Trotz der strengen beruflichen Tätigkeit im unwegigen und stotzigen Praxisgebiet, von morgens früh bis abends spät, zu Fuss oder beritten oder mit dem Landauer (Pferdekutsche), war er auch noch wissenschaftlich tätig. So existieren sechs Publikationen (Trachsel, 1828/29, 1831, 1834a, 1834b, 1834c, 1839) im „Schweizer Archiv für Tierheilkunde“, die von „Knieschwämme des Rindviehes“ über „aufsteigende Dousche“ bei Verstopfungskolik eines Fohlens bis zur richtigen „Bereitung der Kaliseife“ reichen. Auch Professor Anker erwähnt in seinem Lehrbuch „Die

Fusskrankheiten der Pferde und des Rindviehes“ lobend Trachsels wertvolle Mitarbeit.

Der Viehdoktor aus Rüeggisberg (er hatte mittlerweile seine Praxis in ein neu erworbenes Anwesen in Niederbütschel verlegt) war also nicht nur kollegial gesinnter Praktiker und freundschaftlicher Berater jüngerer Dozenten, sondern auch wissenschaftlich engagiert und massgeblich an der Weiterentwicklung der jungen Tierarzneischule (Abb. 3) beteiligt. So lautete denn der letzte Satz seines Nachrufs (Hess, 1894): „Mit Trachsel scheidet wohl der älteste schweizerische Tierarzt, welcher jüngeren Kollegen zur Lehre, uns älteren zur Ehre gereicht“.

### Ehrenamtlicher Einsatz

Wie schon sein verstorbener Arztbruder sich berufsbeleitend der Politik und Botanik gewidmet hatte, so waren solche Nebenbeschäftigungen und ehrenamtliche Tätigkeiten auch bei Rudolf Trachsel gang und gäbe. Denn eine derart tüchtige, besonnene und menschenliebende Persönlichkeit war überall gefragt, zumal für Ehrenämter – bei Gemeinde, Amtsbezirk und Kanton. So war er viele Jahre Gemeindepräsident, vierzig Jahre lang Friedensrichter und zudem Präsident der Schulkommission und des Kirchenvorstandes. Dem Amte Seftigen diente er fünfzehn Jahre als Unterstatthalter, und dem Kanton Bern ganze fünfundvierzig Jahre als Mitglied des Grossen Rates, zweimal sogar als dessen Alterspräsident. Wichtige Impulse gab Trachsel im bernischen Verfassungsrat und bei der Ausgestaltung des neuen Armengesetzes. Und all das in diesen bewegten und spannungsgeladenen Zeiten, als das Land vom Staatenbund zum Bundesstaat (1848) mutierte.

## Grosse Not und Armut

Im 19. Jahrhundert galten das Schwarzenburgerland und die Region Rüeggisberg als das „Armenhaus des Kantons Bern“. Die Hügel- und Berglage mit den abgelegenen, isolierten Einzelgehöften prägte einen introvertierten Menschenschlag, der allem Neuen zuerst ablehnend gegenüber stand. Deshalb fand auch die Agrarmodernisierung hier nur zögerlich Eingang. Zudem führten Schlechtwetter, Fehlernten und Seuchenzüge zu Hungerjahren, diese wiederum zu Verschuldung, Hoffnungslosigkeit und Verwahrlosung, was in Bettelerei und Alkoholismus endete. Zu dieser Zeit lebten in keiner anderen Gemeinde des Amtes Seftigen so viele Arme wie in Rüeggisberg. Täglich kam der vielbeschäftigte Viehdoktor mit Leuten aus allen Schichten in enge Berührung, sah die menschliche Not, die oft grösser war als die Leiden der Tiere, aus nächster Nähe, und als Gemeindeobmann beunruhigte ihn die wachsende Armenlast. Das brachte ihn auf die Idee, eine Sparkasse zu gründen. Damit wollte er die Armen und Hoffnungslosen zum Sparen und damit zur Selbsthilfe anhalten, indem diese ihr Scherfchen sicher und zinsbringend anlegen konnten und Kleinkredite zu vernünftigen Bedingungen gewährt erhielten.

## Bankraub mit Happyend

Dank seiner Energie und seinem Ansehen gelang es ihm, 1835 die Ersparniskasse Rüeggisberg zu gründen. Nun konnten die Einwohner ihr Erspartes sicher und mit Zins anlegen. Dabei gab es klare Spielregeln: Mindesteinlage waren drei Batzen, das maximale Guthaben durfte 1000 alte Bernerfranken nicht übersteigen. Der Zinsfuss betrug 3 Prozent und es bestand ein Bürgschaftsfonds von 10 000 Franken für allfällige Verluste. Bankgeheimnis gab es noch keines.

Fast 50 Jahre lang (!) war Rudolf Trachsel Präsident des Verwaltungsrates dieser Pionierbank. Doch dann – nachdem er sich altershalber zurückgezogen hatte – geschah das Fürchterliche: 1885, just fünfzig Jahre nach der Gründung, machte sich Kassier Friedrich Binggeli mit dem ganzen Bargeldsaldo aus dem Staub und floh nach Amerika, wo er nicht mehr gefasst werden konnte, von wo er aber immerhin noch ein Postkarte schrieb. Nun stand alle Aufbauarbeit auf dem Spiel, weshalb man erneut den alten Trachsel zu Hilfe rief, dem es dann auch tatsächlich gelang, die Bank und damit sein Lebenswerk zu retten.

## Schicksalsschläge und Lichtblick

Auch privat musste dieser erfolgreiche Berufsmann, Politiker und Wohltäter einige Schicksalsschläge verkraften. 1876 starb seine geliebte Frau Bethli, ohne deren aufopfernde Unterstützung er sein Lebenswerk wohl nie zustande gebracht hätte; aber diese grossen Leistungen und

die damit verbundenen Opfer solch starker Frauen hinter berühmten Männern hinterlassen in der Geschichtsschreibung ja leider keine grossen Schlagzeilen. Drei Jahre später, 1879, musste der greise Vater einen seiner Söhne, Daniel, tot nach Hause holen; er war beim Klettern an der Bürglenfluh abgestürzt. Und schlimmer noch: 1888 wurde eine seiner Töchter, Elisabeth, in Oberlindach bei einem Raubüberfall brutal ermordet. Als Viehdoktor Rudolf Trachsel am 7. Juli 1894 im hohen Alter von 90 Jahren dann selber an einem Schlaganfall starb, lebten noch sieben seiner ursprünglich 14 Kinder. Und noch etwas lebte weiter, die Liebe zum Beruf, denn einer seiner Söhne, der wie er auch Rudolf hiess, führte die Praxis weiter, und auch dessen Sohn Karl ergriff den Beruf des – wie es nun neuzeitlich hiess – Tierarztes.

## Freilichtspiel-Uraufführung 2010

Die Figur des Viehdoktors Trachsel ist früher schon nachgezeichnet worden: Zuerst hat eine direkte Nachfahrin, die Urgrosstochter und Schriftstellerin Clara Maria Messerli (Abb. 4) aus Schwarzenburg, Mitte letzten Jahrhunderts das ergreifende (aber längst vergriffene) Erzählbuch „Der Viehdoktor Trachsel“ (Messerli, 1946) verfasst, auf welchem vor Jahren der Rüeggisberger Lehrer Fritz Guggisberg für ein berndeutsches Indoor-Theaterstück basierte. Den 100. Todestag von Viehdoktor Trachsel zu würdigen, wurde 1994 in Rüeggisberg dann allerdings vergessen. Dafür fokussierte man sich aufs Jahr 2010, wenn die kleine Bank, die er gegründet hatte und die heute noch besteht, 175 Jahre alt wird. Geld und Geist lassen grüssen! Nach einem Impuls von aussen resultiert dafür nun etwas Grösseres, nämlich eine Open Air-Uraufführung. Mit grossem Engagement hat der Belper Theaterregisseur Urs Hirschi aus dem Stoff ein spannendes Freilichtspiel geschrieben, bei dem er auch selber Regie führt und das 2010 in Rüeggisberg im Rahmen des „Klosterruine“ aus der Taufe gehoben wird, allerdings nicht wie gewohnt bei der Klosterruine, sondern mitten im Dorf vor einem alten Bauernhof mit direktem historischem Bezug. Die älteste Tochter des Viehdoktors Trachsel, Margaritha, hatte sich nämlich mit Friedrich Hofmann vermählt, der aus dem ebenfalls bekannten Rüeggisberger Geschlecht „ds Chorrichters“ stammte und später Regierungsstatthalter des Amtes Seftigen wurde und in eben diesem Bauernhaus wohnte, das dem Freilichttheater jetzt als Kulisse dient. Ein Grosssohn dieses Friedrich Hofmann war übrigens der Heimatdichter Hermann Hofmann in Uetendorf.

## Geschichte mit Denkanstössen

Das Freilichtspiel ([www.vehdokter.ch](http://www.vehdokter.ch)) zeigt, wie sich die Vergangenheit gelegentlich in der Gegenwart widerspiegelt. Zum einen in Bezug auf die Medizin: Die Doppelpraxis der beiden Brüder – Arzt/Botaniker und Vete-

## 80 Originalarbeiten



Abbildung 4: Schriftstellerin Clara Maria Messerli, Urgrosstochter von Viehdoktor Trachsel, die dessen Leben als Erste in einem (vergriffenen) Roman nachgezeichnet hat (Quelle: AKG).

rinär/Armenhelfer – war im Grunde bereits ein kleines medizinisches Zentrum, im Sinne von ganzheitlichem Denken statt Spezialistentum. Botanik (Heilpflanzen) gehörte nämlich zur Ausbildung beider Brüder, und es war notabene die Veterinärmedizin gewesen, die damals den Anstoss zur Gründung des Botanischen Gartens gegeben hat. Zum andern in Bezug auf die Politik: Damals wurde um die richtige Staatsform der Republik Schweiz gerungen, die noch alles andere als direktdemokratisch war. Heute geht es um die Erhaltung der direkten Demokratie und eine unvermeidbare Zusammenarbeit mit der EU auf Kosten eben dieser Souveränität. Und so wie heute die Sozialwerke der Rettung bedürfen, musste damals ein neues Armengesetz geschaffen werden. Und schliesslich in Bezug auf das Bankwesen: Das Allgemeinwohl stand über dem Profitdenken, wie die Gründungsstatuten der Pionierbank deutlich erkennen lassen. Doch Bankplünderungen gab es schon zu jener Zeit, nur dass es damals nicht ein grosser Boss, sondern der kleine Binggeli war.

### Literatur

Anker M.: Vorrede zum ersten Band von Die Fusskrankheiten der Pferde und des Rinviehes. Stämpflische Verlagshandlung, Bern, 1854 (vergriffen).

Hess E.: Nachruf auf Rudolf Trachsel. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1894, 283–287.

Kommission des Lehrervereins des Amtsbezirkes Seftigen und Freunde heimatlicher Geschichte: Beiträge zur Heimatkunde des Amtes Seftigen. Druck und Verlag K.J. Wyss, Bern, 1906 (vergriffen).

Messerli C. M.: Der Viehdoktor Trachsel, Erzählung. Druck und Verlag Hans Feuz, Bern, 1946 (vergriffen).

Reusser Ch.: Werden und Wachsen der Ersparniskasse Rüeggisberg 1835–1935. Buchdruckerei Jordi und Cie., Belp, 1935 (vergriffen).

Sackmann W.: Gesammelte Quellen zur Biographie der Schweizer Tierärzte des 19. & 20. Jahrhunderts. Schweiz. Arch. Tierheilk. 2001, 143: 33–35.

Trachsel R.: Geschichte einer Entzündung der Geburtstheile bei einer Stute, mit einigen Bemerkungen über diese Krankheit. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1828/29, VII: 3–12.

Trachsel R.: Bemerkungen über die Knieschwämme des Rindviehes. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1831, VIII: 171–178.

Trachsel R.: Krankheitsgeschichte und Sektionsbericht eines mit der Maulseuche in Verbindung mit der Kopfkrankheit behafteten Kalbes. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1834a, III: 242–247.

Trachsel R.: Ueber die Bereitung der Kaliseife, und die Anwendung derselben in der Veterinärkunde. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1834b, VII: 78–82.

Trachsel R.: Krankheitsgeschichte eines an Verstopfungskolik leidenden Füllen, durch die aufsteigende Dousche geheilt. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1834c, VIII: 274–280.

Trachsel R.: Seltener Fall von Intestinalleiden bei einer Kuh. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1839, IV: 111–115.

Mündliche Quellen: Gespräche mit Nachkommen von Viehdoktor Rudolf Trachsel und Hinweise der Veterinärhistoriker Werner Sackmann, Basel und Urs Jenny, Horgen.

### Korrespondenz

Heini Hofmann  
Hohlweg 11  
CH-8645 Jona

Manuskripteingang: 15. Oktober 2009

Angenommen: 14. November 2009